



PAIN POUR LE PROCHAIN ACTION DE CARÊME
En collaboration avec «Etre partenaires»

BROT FÜR ALLE FASTENOPFER
In Zusammenarbeit mit «Partner sein»

PANE PER TUTTI SACRIFICIO QUARESIMALE
in collaborazione con "Essere Solidali"

Die Letzten werden die Ersten sein

Ökumenische Kampagne 2010: Stoppt den unfairen Handel.

Werkheft Katechese 2010, Fastenopfer/Brot für alle, Luzern/Bern 2009, Seite 19-24

Die Letzten werden die Ersten sein



Sabina d'Episcopo,
Fachberaterin
für Religions-
pädagogik,
Zug



Rosemarie Fährdrich,
Religions-
pädagogin,
Fastenopfer

Ziele:

- Die Jugendlichen erleben unfaire Verteilung und können die damit verbundenen Gefühle verbalisieren.
- Sie wissen, welchen Anteil des Preises an einem T-Shirt die Näher/innen erhalten.
- Die Jugendlichen können ihr Kaufverhalten im Zusammenhang mit gerechtem Handel hinterfragen und begründen.
- Sie setzen sich mit unfairen Handelsbedingungen auseinander und kennen fünf faire Handelsregeln.
- Sie arbeiten mit dem Gleichnis der Arbeiterinnen und Arbeiter im Weinberg, Mt 20,1–16.
- Sie kennen die Geschichte von Siyanda aus Südafrika.
- Sie gestalten ein Motto oder ein Bild zum Fairen Handel.
- Sie beteiligen sich an einer Aktion zugunsten von *Fastenopfer/Brot für alle*.

Überblick

Sehen: Realitäten rund ums T-Shirt

Urteilen: Grundsätze des Fairen Handels

Handeln: Biblische Botschaft als Orientierungshilfe

Jugendliche, die einkaufen, beteiligen sich an einem Handel. Die vorliegende Unterrichtseinheit setzt an dieser Erfahrung der Jugendlichen an. Die Auseinandersetzung der Jugendlichen mit dem Kampagnenthema umrahmt die anderen zentralen Inhalte der Unterrichtseinheit.

Gestartet wird mit einem spannenden Einstiegsspiel. Dabei erfahren die Jugendlichen, wie ungleiche Besitzverhältnisse auf sie selber wirken. Der weitere Unterrichtsverlauf baut auf dieser Spielerfahrung auf. Ein T-Shirt dient als Anschauungsmittel für unfairen/fairen Handel. Die Jugendlichen sind als Kundinnen und Kunden angesprochen. Sie sind eingeladen, sich mit der Produktions-/Handelskette von T-Shirts auseinanderzusetzen. In diesem Zusammenhang werden sie über die Wirkung des Fairen Handels informiert.

Die Überleitung zur christlichen Botschaft bildet der altbekannte Sesseltanz. Das anschliessende Gleichnis der Arbeiterinnen und Arbeiter im Weinberg deutet auf die konsequente Gerechtigkeit im Reich Gottes hin. Alle Menschen, egal wie lange sie arbeiten, erhalten, was sie zum Leben brauchen. Den Jugendlichen wird damit vermittelt, dass der Faire Handel ein Ansatz zum Reich Gottes auf Erden ist. An-

schliessend an die biblische Erzählung begegnen die Jugendlichen einer Jugendlichen aus Südafrika. Im Sinne von Gottes Gerechtigkeit wird der Sesseltanz nochmals nach neuem Massstab «getanzt».

Neben dem Sehen und Urteilen kommt in der Unterrichtseinheit auch das Tun zum Tragen. Die Jugendlichen sind eingeladen, Regeln des Fairen Handels kreativ zu gestalten. Diese sind als Dekoration am Suppentag oder gar als Banner im Freien verwendbar. Eine weitere mögliche Aktivität ist die Vorbereitung einer Solidaritätsaktion. Aus den Garnfäden vom Anfangsspiel werden Bündeli geknüpft. Diese werden am Suppentag, während des Rosenverkaufs oder an einer anderen Aktion verkauft.

Weil die Unterrichtszeiten von Gegend zu Gegend variieren, sind Teile der Unterrichtseinheit als Zusatz bezeichnet. Ausserdem sind anschliessend an die Unterrichtseinheit Erweiterungselemente aufgeführt.

Beachten Sie, dass einige der Arbeitsblätter und der didaktischen Beilagen im Internet unter www.oekumenische-kampagne.ch/Katechese zu finden sind.

Spendenhinweis

Das Südafrika-Programm von *Fastenopfer* konzentriert sich auf die ärmste Bevölkerung Südafrikas. Die Familien werden bei der Sicherstellung ihrer Ernährung und bei Landfragen intensiv unterstützt. Auch die Kinder profitieren direkt, wenn ihre Eltern ihr eigenes Stück Land zum Bebauen haben.
Fastenopfer, PC 60-19191-7
Projekt-Nr. K-125840

Die Stärkung von Basisorganisationen unterstützt die ländliche Entwicklung und die Ernährungssicherung der Ärmsten in Südafrika. Die *Brot für alle* HEKS-Projekte beinhalten Massnahmen zur Überwindung von Gewalt und Arbeitslosigkeit, zur Eindämmung von Aids sowie zur Integration von Flüchtlingen und Migrant/innen.
Brot für alle, PC 40-984-9
Projekt-Nr. 181.9001

Zeit	Wie	Wozu	Womit
10'	<p>Einstieg – Bändelenspiel</p> <p>Armlange Garnfäden in fünf verschiedenen Farben werden in ungleicher Anzahl verteilt. Einige Jugendliche erhalten zehn Fäden, einige keine, einige zwei oder drei, teilweise alle in derselben Farbe. Jugendliche tauschen auf Kommando ihre Fäden, bis alle von jeder Farbe einen Faden besitzen.</p>	Gefühl von ungleichen Besitzverhältnissen erleben.	<ul style="list-style-type: none"> – Hintergrundmusik – Fünf verschieden farbige Garnfäden pro Person
5'	Gespräch über das Erlebte führen. Fragen: Wie war es für jene, die wenige oder keine Fäden erhielten? Wie für jene, die überdurchschnittlich viele Fäden besaßen? Was ist die Aussage des Spiels? Kennt ihr Situationen in eurem Leben oder in der Welt, die jenen im Spiel entsprechen?	Austausch über das Spiel.	
10'	<p>Sehen – Realitäten rund ums T-Shirt</p> <p>Ein T-Shirt liegt oder hängt in der Mitte.</p> <p>Input: Wer hat das T-Shirt, welches sie/er trägt, selbst gekauft? Wie teuer war es? Schlussfolgerung: Wer einkauft, beteiligt sich an einem Handel. Das T-Shirt dient als Beispiel eines gehandelten Produkts.</p> <p>Jugendliche auffordern, sich zu überlegen, wer an der Erarbeitung von T-Shirts, von der Herstellung bis zum Verkauf, beteiligt ist.</p> <p>Jugendliche notieren in Partnerarbeit Stichworte auf Papierstreifen.</p>	Einstiegsmotivation mit bekanntem Kleidungsstück in Partnerarbeit. Sich mit Thema auseinandersetzen.	<ul style="list-style-type: none"> – T-Shirt – Papierstreifen – Filzstifte
	<p>Jugendliche berichten über ihren Gedankenaustausch. Sie legen die beschrifteten Papierstreifen um das T-Shirt herum und äussern sich dazu. Dann werden die Resultate der Jugendlichen zu folgenden Stichworten zusammengefasst:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Löhne – Produktionskosten – Transport – Handel – Marketing, Werbung 	Vorhandene Kenntnisse sammeln.	<ul style="list-style-type: none"> – Fünf beschriftete Papierstreifen mit den Stichworten
10'	<p>Ein T-Shirt wird entsprechend der didaktischen Beilage 1 zerschnitten. Die Etikette wegschneiden und einzeln hinlegen. Sie steht für den Lohn der Näher/innen.</p> <p>Das zerschnittene T-Shirt zeigt, wie sich die Kosten für ein T-Shirt verteilen.</p>	Verhältnisse der Kostenverteilung eines T-Shirts aufzeigen.	<ul style="list-style-type: none"> – T-Shirt zum Zerschneiden – Schere – Didaktische Beilage 1, Seite 22 – Fünf beschriftete Papierstreifen mit Prozentzahlen
20'	<p>Urteilen – Fairer Handel</p> <p>Grundsätze des Fairen Handels präsentieren.</p> <p>T-Shirts aus Fairem Handel...</p> <ul style="list-style-type: none"> – ... sichern Kleinbauern ein ausreichendes Einkommen – ... garantieren Näher/innen würdige Arbeitsbedingungen – ... verhindern Kinderarbeit – ... basieren auf direkter Vermarktung – ... stärken die Menschen im Herstellungsland. 	Grundsätze des Fairen Handels bewusst machen.	<ul style="list-style-type: none"> – Arbeitsblatt M1, Seite 23
	Jugendliche lesen das Arbeitsblatt und ergänzen es. Anschließend präsentiert jede Gruppe ihr Motto.	In Partnerarbeit das Motto anhand des Arbeitsblattes vertiefen.	<ul style="list-style-type: none"> – Arbeitsblatt M1, Seite 23
Zusatz	<p>Variante bei genügend Zeit.</p> <p>Laufauftrag:</p> <p>Aufgrund des Arbeitsblattes besuchen Gruppen unterschiedliche Kleiderläden und ergänzen dort das Arbeitsblatt.</p> <p>Jugendliche erzählen über die Ergebnisse ihrer Arbeit.</p>	<p>Jugendliche machen sich ein Bild über die Fairhandelsbedingungen in den Verkaufsfirmen.</p> <p>Gemachte Erkenntnisse mitteilen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> – Besuch von unterschiedlichen Kleiderläden – Arbeitsblatt M2, Internet

Zeit	Wie	Wozu	Womit
15'	Handeln – Reich Gottes Sesselitanz, Variante 1, spielen	Spiel bereitet auf die biblische Erzählung vor.	– Didaktische Beilage 2, Variante 1, Seite 24
15'	Überleitung: In einer Geschichte, die Jesus erzählt, geht es Menschen ähnlich wie den Jugendlichen im vorangegangenen Spiel. Das Gleichnis der Arbeiterinnen und Arbeiter im Weinberg, Mt 20,1–16 zusammen mit der Rahmenerzählung frei erzählen.	Beispiel für das Reich Gottes auf Erden kennen lernen.	– Didaktische Beilage 3, Seite 24
10'	Sesselitanz, Variante 2, spielen	Im Spiel den neuen Massstab im Sinne von Gottes Gerechtigkeit erleben.	– Didaktische Beilage 2, Variante 2, Seite 24
5'	Lehrgespräch: Was will Jesus mit dem Gleichnis sagen? Was stellt ihr euch unter dem Reich Gottes vor? Schlussfolgerung: Im Reich Gottes herrscht Gerechtigkeit für alle Menschen: Die Letzten werden die Ersten sein. Der faire Handel ist ein Ansatz, das Reich Gottes auf Erden zu verwirklichen. Wenn wir uns als Konsument/innen am Fairen Handel beteiligen, beteiligen wir uns an der weltweiten Solidarität.	Vertiefen der biblischen Botschaft.	
Zusatz	Erzählung aus dem Leben von Siyanda aus Südafrika «Wenn ich gross bin».	Informieren über die Realität einer benachteiligten Jugendlichen in Südafrika.	– Arbeitsblatt M3, Internet
20–30'	<i>Verarbeitung des Themas, Variante 1</i> Jugendliche gestalten das Motto von Arbeitsblatt M1 oder malen einen Comic zum Fairen Handel auf A3-Blätter. In einem weiteren Schritt können die Ideen grossflächig auf Geovlies (Folie, die im Gartenbau gebraucht wird) übertragen werden. Die Blätter anlässlich des Suppenmittags ausstellen. Das Geovlies als Banner im Freien aufhängen.	Verarbeiten der gemachten Erkenntnisse.	– A3-Blätter – Farben – Geovlies (im Gartenbau oder bei Gärtnereien günstig erhältlich) – Plakatfarben
10–15'	<i>Verarbeitung des Themas, Variante 2</i> Jugendliche, die gerne knüpfen, stellen aus den Garnfäden des Anfangsspiels Bündeli her. Aktion vorbereiten und durchführen.	Solidaritätsgedanke für spätere Aktion. Bündeli verkaufen. Beteiligung an Rosenverkauf und/oder Brotaktion.	– Garnfäden, mit denen zu Beginn gespielt wurde – Sicherheitsnadeln – Geknüpft Bündeli – Anmeldung für Rosenverkauf und/oder Brotaktion.

Erweiterungsmöglichkeiten:

- Besuch und Führung durch einen claro-Laden.
- Ergänzende Filme, ein Planspiel und Literaturhinweise siehe Seiten 28/29.
- Vorbereiten des Familiengottesdienstes aus dem Werkheft Liturgie «Erste werden?!».

Fünf Gründe für den Kauf von T-Shirts aus Fairem Handel

1. Um ein T-Shirt herzustellen, braucht es Baumwolle. Der Konkurrenzdruck beim Verkauf der Baumwolle ist enorm. Die Bauern müssen die Ernte oft viel zu billig verkaufen. Sie verdienen nicht genug, um davon leben zu können. Fair gehandelte T-Shirts sichern den Bauern ein ausreichendes Einkommen.
2. In den Kleiderfabriken herrschen miserable Arbeitsbedingungen. Sehr viele Überstunden und Nacharbeit sind normal. Die Beleuchtungsverhältnisse sind schlecht. Die Näher/innen dürfen sich nicht zu Versammlungen treffen. Der Lohn ist viel zu tief. Fair produzierte T-Shirts garantieren den Näher/innen würdige Arbeitsbedingungen.
3. Millionen von Kindern werden ausgebeutet. Einige schufteten auf Baumwollfeldern, wo sie giftigen Spritzmitteln ausgesetzt sind. Andere verdienen in Nähfabriken wenig Geld für sich und ihre Familien. Anstatt zur Schule zu gehen, werden sie zu harter Arbeit gezwungen. Fair produzierte T-Shirts verhindern schädliche Kinderarbeit.
4. Die Hälfte der Kosten eines T-Shirts kommt dem Handel zu gut. Ein grosser Teil streicht der Zwischenhandel ein. Oft sind gar nicht alle Handelsstationen bekannt. Fair gehandelte T-Shirts werden direkt vermarktet.
5. Näherinnen und Kleinbauern in den Herstellungsländern sind extremer Willkür durch die Produzenten ausgesetzt. Einerseits wollen alle, die am Handel beteiligt sind, möglichst viel verdienen. Andererseits geht es darum, dass die T-Shirts möglichst billig verkauft werden können. Fair gehandelte T-Shirts stärken die Menschen im Herstellungsland.

Notiere die fünf Gründe für den Kauf von Fair-Trade-T-Shirts:

1. _____
2. _____
3. _____
4. _____
5. _____

Kreiere ein phantasievolles Motto zum Fairen Handel:

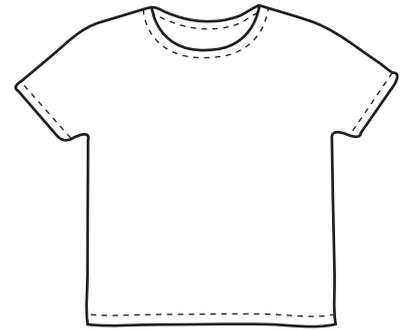
Arbeitsauftrag T-Shirt

Geschäft/Laden: _____

Material des T-Shirts: _____

Herstellungsort: _____

Preis: _____



Stellt folgende Fragen:

Ist der Faire Handel in Ihrer Modefirma ein Thema? Warum? Warum nicht?

Arbeiten Sie mit einer Organisation zusammen, die sich für den Fairen Handel engagiert? Wie heisst sie? Welches sind die Ziele der Organisation?

Gibt es bei Ihrer Modefirma bestimmte Verhaltensregeln oder Vorgaben, in Bezug auf die Umwelt und die Menschen im Produktionsland, an die sich die Firma hält? Wie lauten diese?

Können die Arbeiterinnen und Arbeiter im Herstellungsland von ihrem Lohn leben? Warum? Warum nicht?

Wenn ich gross bin



Ich heisse Siyanda¹ und lebe in Pietermaritzburg, Kwa Zulu Natal, Südafrika. Ich bin vierzehn Jahre alt.

Mein Vater ist Taxifahrer. Früher hat er in einer Kleiderfabrik gearbeitet. Dann wurde die Fabrik geschlossen und mein Vater hatte keine Arbeit mehr. Zum Glück konnte er ein Taxi kaufen. Meine Mutter sagt, sie wüsste sonst nicht, woher sie heute Geld für unsere Kleider, für Seife und für die Schule nehmen sollte. Leider gibt es viel zu viele Taxis in der Stadt. An manchen Tagen geht mein Vater vor dem Morgengrauen aus dem Haus, kommt spät in der Nacht erst wieder zurück und hat doch nur einen oder zwei Kunden herumgefahren.

Ich habe einen älteren Bruder und zwei kleine Schwestern. Nach der Schule helfe ich meiner Mutter. Ich hole Wasser von der Wasserpumpe bei den Nachbarn, füttere die Hühner und giesse den Garten. Auf dem kleinen Stück Land hinter dem Haus pflanzen wir Mais und Gemüse an. Es wachsen auch Papaya, Orangen und ein grosser Mangobaum. Darunter sitze ich jeden Tag und lerne. Meine Mutter lässt mich das tun. Sie will, dass ich gut bin in der Schule.

Was wir von den Sachen aus unserem Garten nicht selbst essen, verkauft meine Mutter in der Stadt. Jeden Nachmittag steht sie mit meinen Schwestern ein paar Stunden an der Strasse bei Kwik-Spar². Meine Mutter verkauft unser Gemüse und unsere Früchte immer etwas billiger als der Supermarkt. Manche Leute kaufen deshalb Brot und Zucker im Laden, Tomaten und Kohl aber bei meiner Mutter.

Wenn ich gross bin, möchte ich Rechtsanwältin werden. Leider ist es teuer, weiter in die Schule zu gehen. Vielleicht erhalte ich ja ein Stipendium, wenn ich sehr fleissig bin. Warum ich Recht studieren will? – Es gibt so viel Unrecht in diesem Land! Meine Eltern sind zur Zeit der Apartheid³ gross geworden. Sie erzählen immer davon. Heute sollte alles besser sein, aber das ist es nicht. Die meisten Menschen sind immer noch arm. Es gibt hier Mädchen in meinem Alter, die gehen mit alten Männern, nur weil sie von ihnen etwas Geld bekommen oder ein paar Nylonstrümpfe. Das ist gefährlich, wegen Aids! Aber viele Junge hier denken nicht an die Zukunft.

Es ist sehr schlimm, wenn man keine Ziele hat. In einem Land sollte jeder und jede lernen und eine Arbeit finden können, um genug zum Leben zu verdienen und seine Kinder in die Schule zu schicken. Dafür will ich kämpfen, wenn ich gross bin. Wenn ich nicht studieren kann, werde ich weiter meiner Mutter helfen.

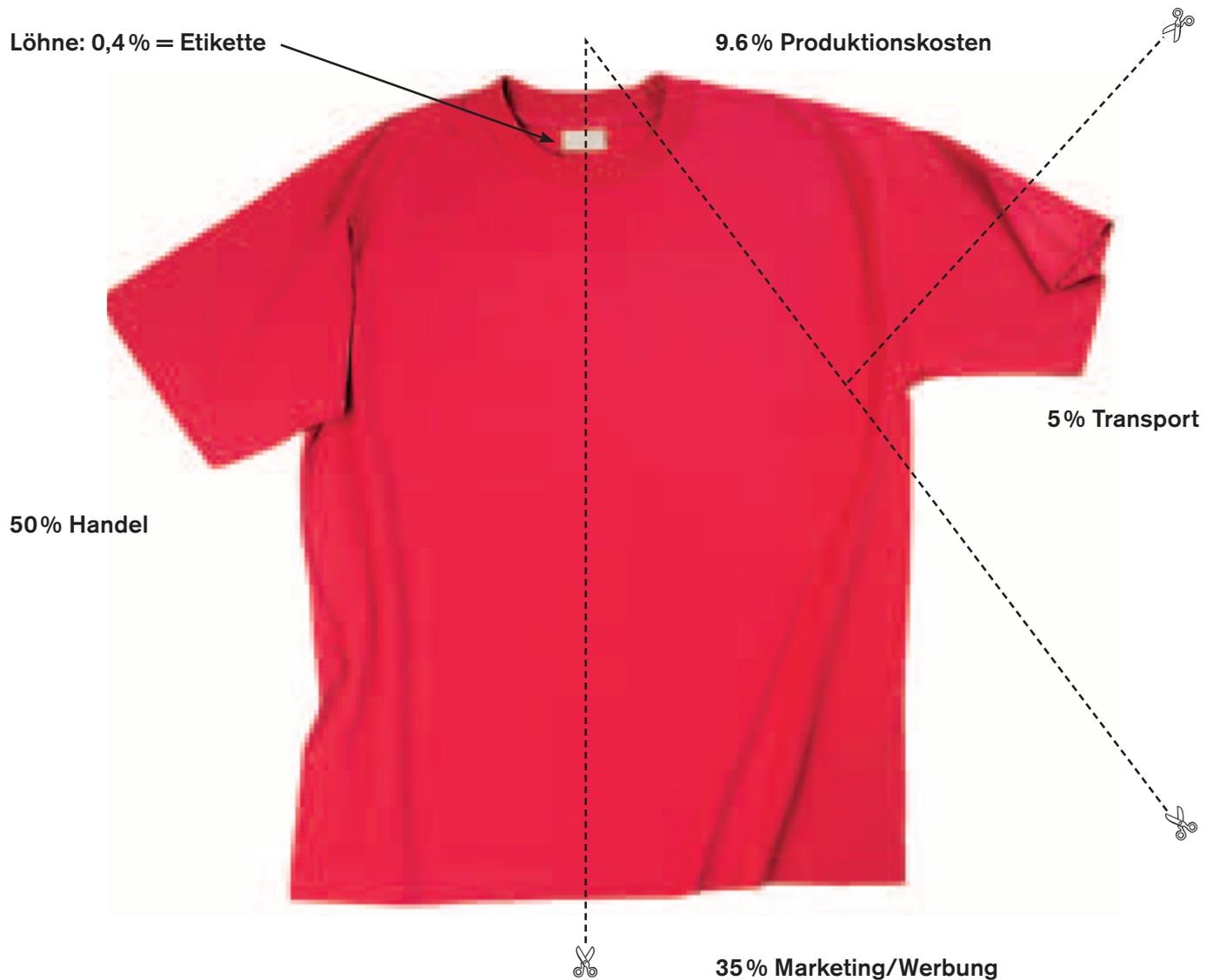
Ich freue mich sehr auf die Fussball-Weltmeisterschaft. Natürlich hoffe ich, dass Südafrika gewinnt, aber vor allem wollen wir der Welt zeigen, dass wir gute Gastgeber sind. Die ganze Welt kommt nach Südafrika – das hilft auch unserer Wirtschaft. Mein Vater wird viele Kunden haben. Dafür bete ich jeden Tag.

¹ Der Mädchenname *Siyanda* bedeutet: «Wir wachsen».

² *Kwik-Spar* ist eine Supermarktkette in Südafrika.

³ Zur Zeit der *Apartheid* galt eine strikte Rassentrennung in Südafrika. Die Weissen regierten, die Schwarzen hatten sehr wenig Rechte.

Übersicht über die Produktions- und Handelsbedingungen eines T-Shirts



Die Reise eines T-Shirts

- Die Baumwolle wächst in Zentralafrika. Dort wird sie entkernt und für den Weitertransport vorbereitet.
- Per Containerschiff wird die Baumwolle nach Indien verfrachtet. An verschiedenen Stationen und Orten in Südindien wird die Baumwolle weiterverarbeitet: 1. Spinnen, 2. Stricken, 3. Färben, 4. Schneiden, Bedrucken, Nähen, Bügeln und Verpacken.
- Einschiffen der fertigen T-Shirts nach Antwerpen, Holland.
- Transport per Camion in ein Verteilzentrum in der Schweiz.
- Lieferung an Verkaufsstellen.

Bewertung von Modefirmen in Bezug auf Fairen Handel

- Vorreiter: Switcher, Coop-Naturaline, Hess Natur, Mexx, Migros.
 - Unklare Angaben: Manor, Vögele, Calida, Globus, H&M, Zara, Companys, Esprit, Levi's Strauss, Nike, Puma, C&A, Blackout, Chicorée, Tally Weijl, Benetton, New Yorker, s.Oliver und andere.
- Siehe dazu auch die Homepage der Erklärung von Bern: www.evb.ch, clean clothes campaign.

Sesselitz nach bekannten Vorgaben**Variante 1**

Material: Rassige Musik, CD-Player, ein Stuhl weniger als Jugendliche, ein Preis pro Jugendliche.

Spielbeschreibung: Die Stühle werden in zwei Reihen, Rückenlehne an Rückenlehne, aufgestellt. Die Jugendlichen laufen zur Musik im Raum umher, ohne die Stühle zu berühren. Sobald die Musik unterbrochen wird, suchen sich alle einen leeren Stuhl. Bei jedem Unterbruch wird ein Stuhl entfernt. Wer keinen Stuhl mehr findet, scheidet aus. Das Spiel wird so lange gespielt, bis ein einziger Stuhl übrig bleibt.

Falls die Klasse das Spiel nicht kennt, zuerst einen Probelauf durchführen.

Zu Beginn des Spiels betonen, dass diejenigen, die den Auftrag am besten ausführen, einen Preis erhalten.

Preisverleihung: Die Jugendlichen stellen sich in der Reihenfolge, in der sie ausgeschieden sind, in eine Reihe. Zuerst die Siegerin, der Sieger. Die/der Unterrichtende beginnt nun bei jener Person, die zuerst aus dem Spiel ausgeschieden ist, und verteilt allen Jugendlichen denselben Preis.

Auswertung: Gespräch führen: Wie war die Preisverleihung für die Siegerin, wie für den Verlierer? Was ist unfair, was fair? - Es ist davon auszugehen, dass die Gewinner/innen aufgebracht reagieren über diese «Ungerechtigkeit». Den Jugendlichen Raum geben, ihre Gefühle auszusprechen, und sie dabei ernst nehmen.

Sesselitz nach neuem Massstab, im Sinne von Gottes Gerechtigkeit**Variante 2**

Spielbeschreibung: Es gelten dieselben Vorgaben wie beim ersten Mal. Aber diesmal scheidet niemand aus. Während des gesamten Spiels muss für alle ein Platz gefunden werden. Bedingung ist, dass alle Jugendlichen mit einem Stuhl direkt oder indirekt in Berührung bleiben und niemand am Boden sitzt. Am Schluss, wenn nur noch ein Stuhl übrigbleibt, entsteht ein Trauben- oder Pyramidengebilde.

Auswertung: Gespräch führen: Wie wurde diese Variante erlebt? Was war anders als beim ersten Spiel?

Das Gleichnis von den Arbeiterinnen und Arbeitern im Weinberg

Rahmenerzählung: An diesem Tag war Jesus unterwegs mit seinen Jüngerinnen und Jüngern. Sie wanderten zuerst dem Jordan entlang. In den Dörfern hielten sie an. Jesus sprach zu den Menschen, heilte Kranke und tröstete Verzweifelte. Die Sonne brannte heiss. Aber noch mehr brannte Petrus und den andern eine Frage im Herzen. Das spürte Jesus, als sie sich im Schatten eines Baumes ausruhten.

Deshalb fragte er Petrus: «Petrus, was liegt dir auf dem Herzen?»

«Meister, ich habe eine brennende Frage!»

Jesus antwortete: «Sprich, mein Freund. Fragen sind da, um Antworten zu suchen. Wer keine Fragen hat, kann im Glauben nicht wachsen.»

Petrus erwiderte: «Meister, wir sind nicht die Einzigen, welche im Land herumziehen. Und es gibt viele, die heilen wie du. Aber was du sagst und tust, ist anders. Niemand sonst sagt: «Was ich tue, ist ein Zeichen für das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit auf Erden.» Wie sollen wir das verstehen? Was genau meinst du mit dem Reich Gottes auf Erden?»

Jesus schweig lange. Dann blickte er in die Runde und sagte: «Wir kamen vorher an einem Weinberg vorbei. Ihr habt die Arbeiterinnen und Arbeiter auch gesehen, welche für die Traubenlese angestellt wurden.»

Alle nickten, denn sie wussten, wie wichtig die Weinlese gerade für die armen Tagelöhner war. Aber sie wussten auch, dass lange nicht alle, die Arbeit suchten, auch Arbeit bekamen. Jesus fuhr fort:

Schaut, mit dem Reich Gottes ist es wie mit einem Gutsbesitzer, der früh am Morgen das Haus verliess, um Arbeiterinnen und Arbeiter für seinen Weinberg anzuwerben. Er einigte sich mit ihnen auf einen Denar für den Tag und schickte sie in den Weinberg. Um die dritte Stunde ging er wieder auf den Markt und sah andere dastehen, die keine Arbeit hatten. Er sagte zu ihnen: Geht auch ihr in meinen Weinberg! Ich werde euch geben, was recht ist. Und sie gingen. Um die sechste und um die neunte Stunde ging der Gutsherr wieder auf den Markt und machte es ebenso. Als er um die elfte Stunde noch einmal hinging, traf er wiederum einige, die dort herumstanden. Er sagte zu ihnen: Was steht ihr den ganzen Tag untätig herum? Sie antworteten: Niemand hat uns angeworben. Da sagte er zu ihnen: Geht auch ihr in meinen Weinberg. Als es nun Abend geworden war, sagte der Besitzer des Weinbergs zu seinem Verwalter: Ruf die Arbeiterinnen und Arbeiter, und zahl ihnen einen Lohn aus, angefangen bei den Letzten, bis hin zu den Ersten. Da kamen jene, die er um die elfte Stunde angeworben hatte, und alle erhielten einen Denar. Als dann die Ersten an der Reihe waren, glaubten sie, mehr zu bekommen. Aber auch sie erhielten nur einen Denar. Da begannen sie über den Gutsherrn zu murren und sagten: Diese Letzten haben nur eine Stunde gearbeitet, und du hast sie uns gleichgestellt; wir aber haben den ganzen Tag über die Last der Arbeit und der Hitze ertragen. Da erwiderte er: Euch geschieht kein Unrecht. Habt ihr nicht einen Denar mit mir vereinbart? Nehmt euer Geld und geht! Ich will den Letzten ebensoviel geben wie den Ersten. Darf ich mit dem, was mir gehört, nicht tun, was ich will? Oder seid ihr neidisch, weil ich zu den anderen gütig bin? So werden die Letzten die Ersten sein und die Ersten die Letzten.

nach Matthäus 20,1–16